

# Klose & Seidel

— Bureau für Zeitungsausschnitte. —  
Berlin NO 43, Georgenkirchplatz 211.

(Liest die meisten Zeitungen und ist das  
bestorganisierte Bureau Deutschlands.)

Zeitung: **Allgemeine Ztg.**

Ort: **Berlin**

Datum: **27 JUNI 1912**

## Vom Bücherfisch.

**Mariano Herggelet-London: Ueber die Wahrhaftigkeit eines Krieges zwischen Deutschland und England und über die Zukunft der beiden Länder, nebst einer Beschreibung der Engländer von heutzutage.** (Kommissionsverlag von Otto Wigand, Leipzig.)

Seit dem ereignisreichen Juni vorigen Jahres sind diesseits und jenseits des Kanals eine Unzahl kleiner und großer Werke über das Verhältnis Englands zu Deutschland erschienen, die alle, mehr oder weniger subjektiv gefärbt, die Marokkoabsichten der Herren Asquith und Grey mehr oder weniger geißeln. Bei keiner dieser kleinen Schriftchen finden wir jedoch eine derartig klare und überzeugende Darstellung englischer Staatskunst, wie in dem 100 Seiten umfassenden Büchlein des Schriftstellers **Mariano Herggelet**. Fünfzehn Jahre lang hat er seine augenblicklichen Landsleute in allen Phasen ihres persönlichen und politischen Lebens beobachtet und sich infolgedessen ein abgeklärtes Urteil bilden können, das jeder, der auch nur kurze Zeit im Weichbild des Lowers gelebt hat, ehrlich unterschreiben muß. In sachlicher Kürze schildert Herggelet die Einkreisungspolitik der „beiden Edwards“ (des verstorbenen Königs und — Edward Greys) und führt uns in beherzten Worten die „lächerliche Furcht“ der „Albionesen“ vor Deutschlands Flottenpolitik vor Augen. Wohin diese Angst führen wird, zeigt uns der Verfasser an der Hand eines allgemeinen politischen Rundganges, bei dem er allerdings etwas gewagt Zukunftsperspektiven zeichnet, über deren Richtigkeit man heute noch nicht entscheiden kann.

Der Verfasser gibt uns keineswegs Phantasiegebilde oder Hirngespinnste eines englandfeindlichen Deutschen, sondern setzt mit logischer Schärfe und sicherer Hand das Seziermesser an und deckt uns mit scharfen Schnitten das Innere Englands auf. Herggelets Schriftchen ist eine Glanzleistung auf dem Büchermarkt englischer politischer Literatur.

**Ein Konzerttaschenbuch für die Saison 1912-13.** Die Gepflogenheit der Konzertdirektionen, ihren Künstlern alljährlich einen Taschenkalender zu verehren, hat infolge der zunehmenden Konkurrenz der Direktionen allmählich ein Büchlein hervorgebracht, das nicht nur den Raum zur Eintragung von Engagements, einen Kalender und vielleicht noch ein paar Hoteladressen enthält, sondern das auch geistige Anregung bietet. Das diesjährige Taschenbuch des Konzertbureaus **Emil Gutmann**, Berlin-München, enthält z. B. vier Artikel, in denen angesehene Männer zu Tagesfragen Stellung nehmen. **Hermann Vahr** behandelt in „Die Mode gegen Wagner“ die Frage, ob das immer mehr üblich werdende Schimpfen auf Richard Wagner eine Mode oder eine tiefer sitzende Erkenntnis ist. Er kommt zu der Ansicht, daß jüngere Künstler aus Furcht, von der gewaltigen Persönlichkeit des Bayreuther Meisters verschlungen zu werden, sich gegen Wagner unter Umständen auflehnen dürfen, daß aber das große Publikum gar keinen Grund dazu hat, und daß wir froh sein sollen, Wagners Werke zu haben, ohne die es kaum noch eine deutsche Oper geben würde. **Arnold Schönberg**, der geistvolle, originelle Musikrevolutionär, bespricht in „Parsifal und Urheberrecht“ die künstlerische Fortentwicklung Bayreuths seit Wagners Tod, die er für nicht genügend zeitgemäß erklärt, und die notwendige Reform des Autorenschutzes, der verlängert werden muß. Von **Leopold Schmidt** stammt ein Artikel „Die Urteilslosigkeit in der Musik“ und **Dr. Walter Niemann** spottet unter der Ueberschrift „Du sollst und mußt zur Musik erzogen werden!“ über die zunehmende Häufung und Benützung literarischer Hilfsmittel zur „Ergänzung“ der Musik. Außer diesen beachtenswerten Aufsätzen sei aus dem Inhalt des Büchleins noch erwähnt ein „Beweis zur Musikliteratur“ von **Dr. Louis**, eine Liste der Geburtsdaten lebender Tonkünstler und eine Aufzählung der diesjährigen Musikfeste, deren nicht weniger als 14 stattfinden. Für Musiker und Musikfreunde ist dieses Taschenbuch sicherlich ein brauchbares Nachschlagewerk.

H. W. D.  
**Berlin für Kenner.** Ein Varenführer durch die deutsche Reichshauptstadt. Verlag **Voll & Pöckert**, Berlin.

Ueber die Borzüglichkeit des „Vädeler“ von Berlin wie der von anderen Städten braucht nichts mehr gesagt zu werden. Aber seine Schilderungen der Sehenswürdigkeiten der Städte haben immer eine zeitliche Grenze. Wenn die Museen, spätestens wenn die Theater schließen, ist ihre Weisheit am Ende. Darum erhält man in außerdeutschen Großstädten überall besondere Führer durch das Nachtleben, bei denen der Fremde, der auf der Reise mehr „hummeln“ als der Kunst und Natur leben will, auf seine Rechnung kommt.

Es ist eigentlich merkwürdig, daß Berlin, das das ausgebehteste und markanteste Nachtleben aller Städte hat, bisher noch keinen brauchbaren Führer für die Stunden besaß, in denen die liebe Sonne nicht mehr die Großstadtmauern bescheint. „Berlin für Kenner“ wird also von allen, die mit dem nötigen Kleingeld nach Berlin kommen, freudig begrüßt werden. Aber auch dem echten Berliner wird es Spaß machen, an der Hand dieses „Varenführers“ durch Berlin zu reisen. Die Sehenswürdigkeit der Hauptstadt am Tage werden auch in Kürze skizziert. Eingehendem Studium seien die Kapitel: „Nierreise mit Betrieb“, „Die Ballsäle und die Bars“ und „Durchhummeln“ empfohlen.

K. W.